Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 17 (1937-1938)
Heft: 4

Artikel: Die Verwirklichung der Freiheit im Sozialismus
Autor: Oltramare, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333117

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ich will dir sagen, wer du bist.« Wir täuschen uns kaum in der Annahme, daß auch im Landesring die Ueberzeugung mehr und mehr um sich greift: Wer in diesem Kampfe um die Freiheit bis zur letzten Stunde mit zäher Borniertheit an der Meinung festhalten konnte, es gehe nur um die Freimauerer, der hat den Anspruch verwirkt, mit politischen Führerallüren ernst genommen zu werden.

Sollte aber — und gewisse Aeußerungen Duttweilers sprechen für diese Annahme — die Haltung des Migrosmannes zur Hauptsache von der Vermutung diktiert worden sein, das »einfache Volk« werde die ihm unsympathische Freimaurerei in Massen ablehnen und es sei »demokratische« Klugheit, sich auf die Seite der Sieger zu stellen —, so wäre erst recht bewiesen, daß diesem ehrgeizigen Auchpolitiker jeder politische Instinkt abgeht. Gerade das einfache Volk, die Arbeiter der Industriestädte und die Bauern der Landgemeinden haben die Fröntlerinitiative am wuchtigsten verworfen, wie folgende Resultate (in runden Zahlen) zeigen:

Basel-Stadt	20 500	Nein	gegen	5 100	Ja
Basel-Land	10 800	Nein	gegen	2 500	Ja
Appenzell A.-Rh.	8 000	Nein	gegen	1 200	Ja
St. Gallen	41 600	Nein	gegen	14 600	Ja
Graubünden	15 300	Nein	gegen	5 000	Ja
Aargau	47 200	Nein	gegen	14 200	Ja
Thurgau	22 100	Nein	gegen	5 900	Ja.

Das *Schweizervolk* hat *anders* geurteilt als die Frontisten, Ultraklerikalen und Duttweilers, indem es sich in seiner großen Mehrheit von Gerechtigkeit und Weitblick leiten ließ. Es war der Freimaurerei gegenüber ein *gerechter* Richter, der — mag ihm auch der Angeklagte unsympathisch sein — eine nur auf Verdächtigung gestützte Anklage ablehnt. Und es hat die Ankläger mit politischem Scharf- und Weitblick durchschaut, ihre Hintermänner erkannt und sie mit einem Denkzettel heimgeschickt ins Land der Diktatur. Denn das Volk *sah*, was *Duttweiler* und andere »Volksführer« nicht sehen wollten oder konnten: Es ging hier nicht darum, die Freimaurerei zu retten, sondern den Angriff schweizerischer und ausländischer Faschisten auf unsere Demokratie und Freiheit abzuweisen.

Möge dieser 28. November ein gutes Vorzeichen sein für weitere Schlachten im Kampfe des Schweizervolkes um seine Freiheitsrechte.

Die Verwirklichung der Freiheit im Sozialismus

Von A. Oltramare, Genf.

In allen Ländern des Westens ist heute der Sozialismus der wahre Verteidiger der demokratischen Idee gegen den Faschismus. Er kann diese Aufgabe erfüllen in dem Bewußtsein, überall dort, wo er dazu die Möglichkeit hatte, die Organisation auch der wirtschaftlichen Demo-

kratie versucht zu haben, jener notwendigen Ergänzung jedes politischen Fortschrittes.

Die Ueberzeugungskraft des Sozialismus ist heute dadurch geschwächt, daß jede Einrichtung, die die Rechte der wirtschaftlich Stärkeren zugunsten der wirtschaftlichen Freiheit der Schwachen beschränkt, die Unabhängigkeit aller beschränken muß. Der Vormarsch zum Sozialismus erscheint daher einem großen Teil der Masse als Entwicklung zu einem autoritären Regime, in dem jeder einen Teil der Unabhängigkeit zu opfern habe, die er in der kapitalistischen Gesellschaft besitze. Das Beispiel Rußlands, in dem genau wie in den faschistischen totalitären Staaten das Einparteien-System angewandt wurde, hat sogar einen entscheidenden Teil der Arbeiterklasse sich vom Sozialismus abwenden lassen. Es erweckt unüberwindliches Mißtrauen bei Intellektuellen, die dem Sozialismus doch sehr nahe stehen und mit ihm zusammen den Faschismus bekämpfen wollen.

Der Sozialismus hat jetzt die Aufgabe, die Verwirklichung der Freiheit vorzubereiten und klarer, als er es bisher getan hat, seinen Willen zur Respektierung der Person zu beweisen. Das heißt, er muß, so wie man es auf wirtschaftlichem Gebiet mit den Plänen tut, einen privaten Sektor festlegen auch auf geistigem, philosophischem, religiösem und, innerhalb gewisser Grenzen, politischem Gebiete.

Der Faschismus hat Massen zu bewegen vermocht, indem er gewisse primitive Gefühle des Individuums ausbeutete und indem er in ihm den Stolz erweckte, einer Art menschlicher Elite, einer höherstehenden Rasse oder Nation anzugehören. Demgegenüber muß die Idee der vollkommenen Befreiuung des Individuums, soweit es zur Mitarbeit im Sozialismus bereit ist, an erster Stelle unserer Propaganda stehen, wenn diese heute wieder wirksam werden soll.

Der Sozialismus hat stets die demokratische Organisation, den Syndikalismus, die Kooperation, als seine Vorzüge betrachtet. Er muß nun zeigen, daß man ein sozialistisches Regime, in dem die Ausbeutung des Menschen verschwunden ist und die Machtgruppen beseitigt sind, ohne Diktatur, ohne Termitenstaat-System, ohne Vernichtung des Individuums zum Nutzen der Gesamtheit aufbauen kann.

Immer war die Freiheit das Ziel des Sozialismus. Ueber dieses Ziel sind sich alle sozialistischen Gruppen und Tendenzen einig, von den Reformisten der Schule Fouriers bis zu den Personalisten der christlichen Gruppe »Esprit«, von den Ratiokraten der »Internationale militante socialiste« bis zu den kooperativen Syndikalisten à la Dubreuil und den Idealisten der Mannheimschen Schule. Auch auf der extremen Linken findet sich die gleiche Tendenz. Marx und Engels empören sich im Kommunistischen Manifest darüber, daß die Unabhängigkeit des Kapitals das Individuum jeder Personalität beraube. Selbst der Bolschewismus stimmt wenigstens theoretisch damit überein. So erklärte Stalin im März 1936: »Wir haben diese Gesellschaft nicht aufgebaut, um die individuelle Freiheit zu ersticken, sondern im Gegenteil, damit die menschliche Persönlichkeit wirklich frei werde. Wir haben sie aufgebaut aus Liebe zur individuellen Freiheit.« (Howard-

Interview.) Indem er sich gegen eine Bürokratie wandte, bei der der Mensch nicht wirklich gelten könne, meinte derselbe: »Von allen kostbaren Gütern, die in der Welt existieren, stellen das entscheidendste die Menschen dar.« Bei einem Regime jedoch, das auf dem Einparteien-System basiert, kann von einem wirklichen sozialistischen Aufbau noch keine Rede sein.

Daß der Sozialismus aber diese seine Aufgabe der Befreiung des Individuums erfüllen kann, zeigt seine zeitweilige und teilweise Realisierung in Wien vor 1934, in Spanien 1936 sowie, in gewisser Hinsicht, in den skandinavischen Ländern.

Dabei handelt es sich nicht um eine absolute Freiheit — sie existiert nicht im Leben —, sondern um die relative Freiheit des Menschen innerhalb der Gesellschaft, die Freiheit, die ihre Grenze findet an der Freiheit der andern.

Eine so verstandene Freiheit gibt es nicht im kapitalistischen Regime. Sie wird durch die gesamte kapitalistische Organisation, die aus der Freiheit ein Privileg der Besitzenden macht, unmöglich gemacht. Das zeigt sich im einzelnen in der Abhängigkeit der Gehaltsempfänger vom Arbeitgeber, in der Unsicherheit während der Krise, die den von Erwerbslosigkeit bedrohten Arbeiter zu einer Art Sklaverei verdammt, in der Unmöglichkeit für die Besitzlosen, einen ihren Fähigkeiten, ihrer Begabung und ihrem Geschmack entsprechenden Beruf frei zu wählen, weiter in den mannigfachen, meist unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich dem Versuche einer geistigen Weiterbildung und Höherentwicklung entgegenstellen, in dem Einfluß des ideologischen Apparates des kapitalistischen Regimes auf den von seiner Arbeit abgestumpften Proletarier (Presse, populäre Literatur usw.), ferner in der Unterlegenheit der Besitzlosen im politischen Kampf — weil der Arbeiter bei Wahlkämpfen auf dem Lande und in den kleinen Städten, wo keine starken Gewerkschafts- oder Parteiorganisationen Schutz gewähren können, unter der Kontrolle des Arbeitgebers steht —, in der finanziellen Uebermacht der kapitalistischen Presse über die proletarische und so fort.

Dieser Tatsache der heutigen ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und geistigen Unfreiheit stellt der Sozialismus das Programm der Befreiung des Individuums gegenüber. Mit welchen Mitteln nun wird er es zu realisieren suchen, auf welchen Prinzipien wird diese sozialistische Organisation der Freiheit gegründet? Es sind die der Solidarität und der Zusammenarbeit, der Kooperation. In der Kooperation entwickelt jedes Individuum während seiner Reifezeit seine intellektuellen und charakterlichen Fähigkeiten. Was bereits vom Kinde gilt und in seiner Erziehung anzuwenden ist, muß auch die Hauptregel für jede gesellschaftliche Tätigkeit im Sozialismus sein. Die Kooperation allein ermöglicht es, ein wirkliches Gleichgewicht zwischen den Rechten des Individuums und denen der Gesellschaft herzustellen.

Dieses Prinzip der Kooperation, der Teilnahme aller nützlichen Glieder der Gesamtheit an der Verantwortung und Leitung der gemeinsamen Unternehmungen, weist dem demokratischen Sozialismus die

Richtung, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben einzuschlagen hat. Kooperation und Freiheit sollen für ihn unzertrennliche Begriffe sein.

Das hat sich schon in der Schule zu zeigen; dort muß das Individuum beginnen, die Freiheit zu lernen. Um den Wert jedes Kindes entdecken zu können, muß man bei der Organisation der Erziehung jedem Schüler einen Teil der Verantwortung übertragen; man muß ihm Gelegenheit geben, solidarisch mit andern zu handeln, auf diese Weise seine Persönlichkeit zu behaupten, und dann können die Erzieher leicht seine Begabungen entdecken. Durch das System der Gruppenarbeit und der Selbstverwaltung wird die Erziehung weniger zu einer Anpassung des Kindes an die Gesellschaft, als vielmehr zum Mittel, seine Persönlichkeit vollständig zu entwickeln und es zur Arbeit zu befähigen, indem es in harmonischer Verbindung alle seine Kräfte in den Dienst seiner Gruppe stellt.

Diese Kooperation, die eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Person und Gruppe schafft, ermöglicht gleichzeitig die Herausbildung der Elite. Durch ein immer mehr zu verfeinerndes Prüfungs- und Kontrollsystem, bei dem man bereits auf jahrzehntelange wertvolle Erfahrungen amerikanischer und europäischer Spezialisten abstellen kann, wird man zu einem annähernd gerechten Auswahlverfahren gelangen. In jedem Falle wird es der kapitalistischen zufälligen Auswahl weit überlegen sein. Nicht mehr Geld oder weitreichende Beziehungen, sondern intellektuelle Fähigkeiten und charakterliche Werte werden die neue Elite bestimmen.

Ein solch sorgfältiges Auswahlverfahren wird dann auch in der schwierigen Frage der Berufswahl durch das Ausgleichen der Chancen die notwendige Gerechtigkeit und Freiheit schaffen, die im kapitalistischen System fehlt. Dabei wird auch das Problem der schweren oder unangenehmen Berufe, für die sich selten jemand entscheiden mag, seine Lösung finden können, sei es durch ökonomische oder soziale Vorteile, die solchen Berufen zur Kompensation gewährt werden, sei es durch einen für alle obligatorischen zivilen Arbeitsdienst.

Wie die Erziehung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen, so wird auch das gesamte Leben der Erwachsenen in der Form einer Kooperation und einer Teilung der Verantwortlichkeiten gestaltet sein. Auf allen Gebieten müssen die Persönlichkeiten, die in wichtigen Angelegenheiten zu entscheiden haben, nach einem Verfahren gewählt werden, das allen die weitgrößte Garantie bietet. Der Sozialismus sichert ihre Rechte jeder Minorität zu, die die Prinzipien der solidarischen Demokratie anerkennt. Im Gegensatz zu den autoritären Staatsordnungen, die nur eine einzige politische Partei gestatten, erhält die sozialistische Regierung durch die Zusammenarbeit mit einer oppositionellen Gruppe die politische Freiheit aufrecht.

Unter den hohen Beamten werden nach dem System der Volksmehrheit nur diejenigen ernannt, die für das Leben des Regimes im allgemeinen verantwortlich sind. Bei ihrer Wahl werden unvollständige Listen angewendet, und so wird der Minderheit eine Teilnahme an der öffentlichen Führung gesichert. Die Verwaltung wird Sachverständigen

anvertraut, die auf Grund eines Schiedsverfahrens ausgewählt werden; sie müssen die Delegiertenstimmen beider gegnerischer Gruppen auf sich vereinigen. Auf diese Weise wird jede Gefahr der Entstehung einer allmächtigen Bürokratie ausgeschaltet.

Auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit spielt die Kooperation die wesentliche Rolle. In der Industrie wie im Handel bildet die Arbeitergruppe die schöpferische Zelle; sie wird mit einer wohlabgegrenzten Aufgabe beauftragt und wirkt an der Leitung des Unternehmens durch Delegation ihrer besten Elemente mit. Das Arbeitersyndikat stellt die eine der beiden zusammenarbeitenden Gruppen dar; die andere wird aus Vertretern der Gesamtheit gebildet, die beauftragt sind, die Interessen der Verbraucher zu verteidigen. Gemeinsam bestimmen sie dann die Sachverständigen, denen die Verwaltung und die technische Leitung anvertraut wird. Produktions-, Einkaufs- und Verbrauchergenossenschaften können so mit den gewerkschaftlichen Organisationen zusammenarbeiten und aus dem gesamten Wirtschaftsleben eine harmonische Einheit schaffen, in der das Interesse keines einzigen Individuums geopfert wird.

Das kulturelle Schaffen wird dadurch bereichert, daß jeder die Freiheit hat, seine Ideen zu verteidigen und sich mehr und mehr bildenden Bestrebungen zu widmen. Der Künstler, nur noch vom Publikum und uneigennützigen Sachverständigen abhängig, wird sich von der Vormundschaft des Kapitals befreit fühlen, und ermutigt, aufrichtigere Werke zu produzieren. Der Film zum Beispiel wird aufhören, ein rein geschäftliches Unternehmen zu sein, um endlich eine wirkliche Kunst zu werden.

*

Da die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sich von allen autoritären Parteien abwendet und ausschließlich auf dem Boden der Demokratie kämpfen will, ist sie mehr als jede andere dazu berechtigt, die Idee der Befreiung in ihrer Propaganda als Hauptwaffe zu benützen. Die Initiative der Richtlinienbewegung gegen jeden Mißbrauch der Dringlichkeitsklausel bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit dafür. Aus der Opposition der Minderheit ein Element der Zusammenarbeit mit der Regierung zu schaffen, heißt die Demokratie reorganisieren, heißt alle Sophismen der Antidemokraten widerlegen, die behaupten, Männer von charakterlichem und intellektuellem Wert würden in der Demokratie nicht am richtigen Platze verwandt. Indem man die Demokratie rehabilitiert und zeigt, daß sie die eigentliche Triebfeder des sozialistischen Fortschritts ist, kann man alle diejenigen auf die Seite der Arbeiterklasse bringen, die überhaupt gewonnen werden können; und dann wird eine aktive und konstruktive Bewegung gegen die größte Gefahr möglich, die unsere Zivilisation bedroht, den Faschismus.